

wir oft sehr großen Schwierigkeiten gegenüber und müssen auf die verständnisvolle Unterstützung von privater Seite aus hoffen. Es handelt sich ja nicht um ein Festhalten an mittelalterlichen Rechtsgrundsätzen. Wir wollen nicht ausnahmslos das Uhrgeschäft auf den zünftigen Uhrmacher beschränken. Wir wollen nur eine schädliche Ausbreitung des Außenseitertums auf Kosten des Fachgeschäftes verhindern.

Wir würden es deshalb überaus begrüßen, wenn Sie die Interessen der ortsansässigen Uhrmacherschaft durch Ablehnung der Aufnahme weiterer Inserate der genannten Hausulrenfabrik wahren könnten. Unsere Mitglieder gehören zu Ihren Beziehern und regelmäßigen Inserenten, denen gegenüber Sie wohl eine gewisse Treuepflicht haben, die verletzt

werden würde, wenn Sie gleichzeitig der wirtschaftlichen Gegnerschaft als ständiges Werbeorgan dienen wollten.

In vorzüglicher Hochachtung  
Uhrmacherinnung . . . . .

Damit wollen wir unsere Ausführungen schließen. Auch bei der Abfassung von „Abwehrinseraten“ wird der Zentralverband unseren Uhrmachern gern mit Vorschlägen dienen, die sich dem Einzelfall anpassen. Wo es auch immer sei, wird er sich dafür einsetzen, den oft recht schweren Existenzkampf seiner Mitglieder zu erleichtern.

(1/829)

## Die Reparatur der kleinen Armbanduhr

Von Arnold Hofrichter (Genf)

(Fortsetzung)

Bevor wir zur Spiralfeder selbst als Reguliermittel übergehen, möchte ich auf einen Fehler aufmerksam machen, der an ganz kleinen Uhren recht unangenehm wirken kann.

Obgleich wir wissen, daß ein ungleicher Abfall ungünstig auf das Regulieren einwirkt, gibt es Fälle, in denen wir der Zeitersparnis wegen diesen Fehler absichtlich begehen werden.

Fast ausnahmslos finden wir heute den ungleicharmigen Anker auch in kleinen Armbanduhren. Wir wissen, daß bei diesem zwar die Ruhekreise gleich groß sind, aber aus langjähriger Erfahrung heraus darf ich behaupten, daß der von der Theorie errechnete Ausgleich des Auslösungswiderstandes praktisch nicht zutrifft, sondern dieser Widerstand, je kleiner der Anker, um so fühlbarer unterschiedlich ist. Namentlich bei Armbanduhren mit ihren viel Kraft verbrauchenden, verhältnismäßig grobzahnigen Eingriffen, erfordert dieser Umstand unsere größte Aufmerksamkeit.

Ziehen wir so ein kleines Stück nur wenige Zähne auf (Feder ohne Stellung gedacht), so werden wir nicht nur feststellen, daß die Unruh nach einer Seite schwerer angeht, sondern auch, daß sie nach dieser Seite weniger weit ausschlägt, verursacht durch den größeren Auslösungswiderstand der betreffenden Ankerklaue. Mehr aufgezogen ist bei frisch gereinigten Uhren dieser Fehler, dem wir bei größeren Stücken keine Bedeutung beizumessen brauchen, vom Auge nicht mehr wahrnehmbar. Nach wenigen Monaten aber, wenn das Öl etwas zäher geworden, macht sich der Fehler dadurch bemerkbar, daß die Uhr die zweite Hälfte des Tages schlechter reguliert als mit voller Federkraft. Hierzu gehören auch jene Armbanduhren, die beim Klavierspielen zu fortgesetzten Klagen führen, weil bei anhaltender Erschütterung die Unruh zeitweise ausseht. Einen sonst guten Gang durch Richten des betreffenden Ankerarmes im Auslösungswiderstand auszugleichen, wird sich nur bei gutbezahlten Stücken lohnen. Sehr schnell beseitigen läßt sich dieser Fehler durch Seitwärtsstellen der Spiralfeder, wenn es sich um so geringe Größen handelt, daß das Ohr keinen ungleichen Abfall heraushört. Der Kunde dürfte unsere Fähigkeit doch stark bezweifeln, wenn wir Uhren, die aus diesem Grunde nach dem Aufziehen nicht anlaufen, ruhig abliefern mit dem übrigens sehr beliebten Rat: „Vor Gebrauch zu schütteln!“

Viel umstritten ist in Fachkreisen die Frage, ob an kleinen Armbanduhren die Unruhschrauben und die Breguetspiralfeder entbehrllich sind.

Mit Bezug auf die Unruhschrauben wäre auch ich damit einverstanden. Aber anstatt, der Theorie entsprechend, den Durchmesser des Unruhreifens um die Schraubenhöhe zu vergrößern, setzt der Fabrikant einfach eine schwächere und größere Spiralfeder.

Die Breguetspiralfeder aber durch eine Flachspirale zu ersetzen, halte ich für Armbanduhren um so gefährlicher, je kleiner diese ist. Die Nachteile, die die Flachspiralfeder gerade in sehr kleinen Ankeruhren in weit höherem Maße birgt als im Zylindergang mit seiner geringen Schwingungsweite, sind so einschneidender Natur, daß man sie nicht unberücksichtigt lassen kann.

Um kleine Stücke recht billig liefern zu können, greift man neuerdings zurück zum Zylinderwerk, obgleich der Fachmann sehr gut weiß, daß dieser Gang sich für die Erschütterungen am Arme gar nicht eignet. Unbegreiflich dabei ist, daß solche Uhren nicht nur von unbedeutenden Geschäften verkauft werden, sondern auch von führenden Firmen, die sich in Zeitungsreklamen selbst „Vertrauenshäuser“ nennen. Diesbezügliche Fragen wurden mir übereinstimmend dahin beantwortet: „Wir wissen wohl, daß der Zylindergang sich am Arm nicht bewährt, aber wir sind gezwungen, diese Uhren zu verkaufen, da auch die Konkurrenz sie führt!“ Dieser Verstoß gegen besseres Wissen wird sich sehr bald bitter rächen, denn jede verkaufte Armbanduhr mit Zylinderwerk bedeutet einen Spatenstich mehr zum Grabe des Vertrauens, das der gelernte Fachmann immer noch beim kaufenden Publikum genießt. Dagegen ankämpfen hieße für den Voraussehenden vorläufig noch gegen laufende Propeller anrennen.

Auf die Gefahr hin falsch beurteilt zu werden, möchte ich doch versuchen, den mehr und mehr zugunsten des Kaufmannes zurücktretenden fachmännischen Stolz des Uhrmachers aufzurütteln, um gegen das Abgleiten nach der Armbanduhr mit Zylinderwerk energisch Front zu machen, bevor es zu spät ist.

Uppig wuchert der Zylindergang gerade in Armbanduhren in runder und in langer Form wieder auf. Ihm, dem schon laut das Sterbeglöcklein tönte, blüht ein neuer Frühling zum Schrecken des Fachmannes.

Hier, in so gedrängtem Raume, kann man von Proportionen nicht mehr reden. Die Unruh ist viel kleiner als das Mittelrad und fast nicht größer als das Zylinderad. Die große, weiche Spiralfeder läuft fortgesetzt Gefahr, sich in dem Triebe des Mittelrades zu verwickeln! — Kann nun ein Werk, ganz ohne Proportion gebaut, auch nur annähernd regulieren?

Sehen wir von Eingriffs- und anderen Fehlern ab und halten uns nur an die Hemmung, so müssen wir vorerst die Unruh sehr sorgfältig abwägen. Das ist bei der Zylinderuhr besonders schwer. Bei einer Ankerunruh ist der Schenkel dünn ausgedreht, es liegt das Hauptgewicht ganz außen in den Unruhschrauben; das bleibt sich gleich auch bei der kleinsten Uhr. Ganz anders die Zylinderunruh. Bei kleinstem Durchmesser wirkt hier der Reifen nicht mehr als — Schwungrad weil die drei Schenkel und das Mittelauge nicht ausgedreht